

# Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **303 (2024)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Appenzeller Witze

AUS RUEDI ROHNER: APPENZELLER WITZ, BAND 1

Ein Lehrer schickt einen Schüler, der im Rechnen bedenklich Mühe hatte, in die Apotheke, er soll ein Fläschchen Weisheitstropfen kaufen. Wie der Schüler wieder zurückkehrt, fragt der Lehrer: «So, häscht etz die Tröpfe?» Ganz schüchtern antwortet der Schüler: «De Apeteegger häd meer die Tröpfe zeerscht äfach nöd wele gee. Eerscht woni gsääd ha, si seiid för de Lehrer, häd er meer sofort e Fläschli iipackt.»

En Appezeller ischt zom Tokter choo. Noch em Ondersuech fröoget de Tokter: «Jä, guete Maa, liidid Eer öppe n a Toorscht?» Doo mäant de Appezeller: «Nännää, Herr Tokter, ase wiit los i s gär nie choo.»

Ein Lehrer hat den Schülern die Zweierreihe des Einmaleins erklärt. Fritzli will die Sache einfach nicht begreifen. Der Lehrer erklärt ihm: «Los emool, Fritzli, di ganz Famili good am Soonti go schpaziere. Eer cheerid ii, ond de Vatter trinkt zwää Pier. Denn cheerid eer noemool ii, ond de Vatter trinkt wider zwää Pier. Ond denn cheerid eer no e dritts Mool ii, ond de Vatter trinkt wider zwää Pier. Wöwill geed denn da?» Doo mäant de Fritzli: «Herr Lehrer, da ischt nie mögli, wenn d Mueter debii ischt.»

Berteli, eine Zweitklässlerin, kommt heim und fragt die Mutter: «Du, Muetter, wa schafft au üsere Lehrer, er ischt jo de ganz Tag bi üüs?»

Der Kompagniekommandant sieht Füsilier Sturzenegger vormittags um neun Uhr aus einer Wirtschaft herauskommen. «Hee, Sturzenegger, wägewa chönd Eer am Morge am nüüni scho zom Weertshuus uus?», will der Hauptmann wissen. Darauf antwortet Sturzenegger: «Joo, wissid Eer, Herr Hoptme, zwee Franke Sold langid halt nöd, zom bis am Oobet dinnebliibe.»

En Püscheler ischt zom Tokter choo mitem abgeschlagne Zäägfinger. «Wollheijo, da gsied bös uus», sääd de Tokter, «wenn ischt denn da passiert?» «Joo, vorgesch am Morge», sääd de Püscheler. «Woromm chönd Eer denn eerscht hüt zo meer?» fröoget de Tokter. Doo mäant de Püscheler: «I ha s halt eerscht gmerkt, woni ha wele d Uur ufzüche.»

De Rekrut Züscht häd grad en Schuss abgee. Hopme: «Wo ischt dä Schuss, Züscht?» «I cha s nöd säge, Herr Hopme, aber wiit cha n e no nöd sii, i ha nämli

ganz langsam abdruckt», mäant de Züscht.

De Füsilier Sturzenegger häd i de Manöver alewiil e schuulegi Angscht gka. Er ischt all zhendescht henne gschtande. «Hee, Sturzenegger, vöre e chli, da sönd nöd di beschte Soldate, wo all zhendescht sönd!», rüeft em de Oberlüttnand. Doo sääd de Sturzenegger: «Me wör wool no tööre en Aalauf neel!»

E Böbli lueget zue, wie de Herr Pfarer en Scheielihaag flickt. «So Böbli, häscht wele luege wieme en Haag flickt?» fröoget de Herr Pfarer. «Nää», sääd s Böbli, «i wett gad lose, wa en Pfarer sääd, wen e mitem Hammer uf de Tuume haut.»

De Tokter sääd zo Langeneggens Fredli: «Guete Maa, Eer rauchid z vill.» Doo mäant de Fredli: «Herr Tokter, die Uuskumpft hett i dehää billiger chöne haa.»

De Pfarer lauft dörs Dorf und tröfft zwee Bobe, wo mitenand gschritte händ. «Wa machid eer doo, Bobe?» fröoget de Pfarer. «Meer händ en Öpfl gfonde, ond etz hämmer abgmacht, as dä de Öpfl alää tör ässe, wo de gröscht Lug cha säge», geend em die

Bobe zor Antwort. Ond denn fangid beid a lüüge, as em Pfarer schier übl weerd. «Aber au, Bobe», sääd de Pfarer noch eme Wiili, «as eer eu gär nöd schämmid, denewäg go lüüge, i bi etz denn bald zibezy Joor alt ond ha no nie ggloge.» Doo mäant de chlinner Bob: «Du, Fritz, chomm, meer geend de Öpfl em Pfarer.»

«Diese Kirche ist doch viel zu klein für ihr grosses Dorf. Da passen doch nicht alle hinein», sagt ein deutscher Feriengast zu einem Appenzeller. Die Antwort des Appenzellers: «Joo, wenn ali inigiengid, giengid nöd ali ini, wil aber nöd ali inigönd, gönd ali ini.»

Uffem Häawääg vo de Cheerche sääd d Frau zomm Maa: «Pitti au, häscht au gsäe, wa d Frau Bänzeger för e gruusegi Frisur häd, ond d Frau Soletaler good mitemene ase abgsifete Mantl i d Cheerche.» Doo mäant de Maa: «Nää, i ha nütz gsäe, i ha gschloofe.» «Ää, gschloofe», chiflet d Frau, «föer waa gooscht enaad du au i d Cheerche?»

Ein Büblein muss hören, wie die Mutter dem Vater eine überaus lange und saftige Standpredigt hält. Endlich verschwindet die Mutter in die Küche. Da

fragt der Kleine: «Du Vatter, wie lang bischt Du scho ghüroote?» Vater: «Zwölf Joor.» Darauf das Büblein: «Ond wie lang moscht no?»



«Nemm der e Biischpiil a üserem neue Nochpuur», sagt Frau Müller vorwurfsvoll zu ihrem Mann. «Dää geed simm Fräuli all Morge onde de Hustör en Kuss, vor öbe fuert good.» «Ää, da good doch nöd», brommlet de Müller, «i kenn doch da Fräuli no z wenig lang».



S Fräuli häd Geburtstag. Wo de Maa am Mittag vo de Ärbet häächonnt, sääd si zo n em: «Du, Paul, i ha gad änn Wunsch, as d meer alewiil treu bliibsch.» «O jee, da ischt etz tomm», sääd de Maa, «etz ha de grad scho näbes kauft».



En Inneroder Poorscht häd möse uf Herisau a d Leerabschlussprüefi. Wo n e häächoo ischt, häd e de Muetter vezellt: «Du, Muetter, d Osserrödler sönd jo no frömmer as meer, jedes Mool wen i e Antwort ggee ha, händ d Experte gsääd: «Du mein Gott.»»



Ein älteres Ehepaar vor dem Einschlafen im Bett. «Du, Armin, früener häscht meer amel vor em lischloofe no e chli d Hand ghebet.» «Joo, da chammer scho mache», sääd de Maa, hebet de Frau e Wiili d Hand

ond cheert si wider uf di ander Siite. Er wil iischloofe. E paar Augeblick schpööter rüeft d Frau: «Armin, früener häscht mi amel, vor em lischloofe no e chli ommarmet.» «Joo, da chammer scho mache», brommlet de Maa. Er good zomm Fräuli is Bett öberi, ommarmet si e Wiili, chrüücht wider zrugge ond wil iischloofe. Wider e paar Augeblick schpööter: «Du, Armin, früener häscht mi amel im Bett no e chli is Ooreläppli ini pisse.» De Maa schtood uf ond good zor Chammertör uus. D Frau rüeft emm noe: «Armin, wohee gooscht etz?» «Jo teenk go d Zee hole!»



De Peterli häd mit de Tante i de Feeri töre in Zologische Garte uf Zöri. Vor em Affechefi sääd de Peterli: «Au, Tante, dä gliichet em Onkel Otto.» «Aber Peterli, da sääd me doch nöd», beleert en d Tante. Doo mäant de Peterli: «Jo wääsch, Tante, i ha s jo ganz liisli gsääd, de Aff häd s sicher nöd ghöört.»



Jakobli holt beim Krämer ein Häfeli voll Räckholder-Latwääri. Bevor Jakobli den Laden verlässt, fragt der Krämer: «Jää, ond wo häscht s Gäld?» – «Zondescht im Häfeli inn.»



Hansli: «Du, Vatter, de Schtoff vo dimm neue Gwändli gfallt meer nöd.» Vater: «I globe s schoo, du luegisch jo di vecheert Siite

a.» Hansli: «Joo, aber da ischt die Siite, womme denn gsied, wenn s ii emool öbichomm zom Uusträage.»



In der Wirtsstube zur Krone in Gais sitzt als einziger Gast ein Bäuerlein. Plötzlich öffnet sich die Türe, und herein kommen gegen vierzig Sänger eines bekannten Männerchors der Stadt St. Gallen. Die Sänger werden bedient, und schon recht bald lassen sie ein fröhliches Lied erklingen. Gleich nachher steht der Bauer auf, nimmt seinen Schirm und will hinausgehen. Da ruft ihm ein Sänger zu: «Eer, guete Maa, törtid scho no e chli doobliibe, süs hämmer jo gär kä Zuehörer meel!» Da meint der Bauer: «Joo, Eer händ guet singe, Eer mönd nöd lose!»



De Hansjock ischt emool bimmene Uusflug ine nobels Hotel ini ggroote. Er häd wele näbis ässe. De Chellner frööget en: «Hettid Si gärn s Menü oder à la carte serviert?» Doo mäant de Hansjock: «Geend meer gad vo beidem, aber e chli vill Soose.»



Gast zum Wirt: «Soo, etz gooni vo doo a ine rächts Huus.» Darauf der Wirt: «Joo, denn gooscht aber o nöd gradewägs hää.»



«Du, Paul, du söttischt amel i diinere Schtube au d Vorheng züche», rät ein

Freund. «Gescht oobet han i grad gsäe, wie deer diini Frau en Kuss ggee häd.» «Jo chascht teenke», lachtet de Köbi, «da ischt nie woor, gescht Oobet bini jo a de Tierschutzvesampli gsi.»



«Miini Frau häd gsääd, wen i s Jasse nöd ufgäb, lauf s meer devoo», vezellt de Mäx em Jock. «Oha», mäant de Jock, «da ischt scho e chli böse.» – «Jojo, i chomm si welewäg scho e chli z chorz öbe», geed de Mäx zor Antwort.



«Du, weni diini Frau gsie, freut s mi jedes Mool!» «Soo, woromm?» «Joo, will s nöd miini ischt!»



«Du, Fredli», frööget de Karl, «wääsch au woromm as bi de Bankgebäud öberal Gitter vor de Feeschter häd?» – «Kä Aani!» – «Jo da ischt äbe, as si d Lüüt, wo drininne wärchid, si langsam draa gwöönid.»



De Jock ischt am letschte Maart miteme Plüderli häächoo. Sini Frau häd e eewegi Lengi kiibet ond gsüderet: «Du söttischt di schämme! Lueg emool e Chue aa – si suuft gad, wenn si Toorscht häd.» «Joo, häscht rächt», mäant de Jock, «ond schwätze tod si gär nöd.»

Die Witzbücher Band 2 und 3 von Ruedi Rohner sind erhältlich im Appenzeller Verlag, Im Rank 83, 9103 Schwellbrunn, 071 353 77 55. [www.appenzellerverlag.ch](http://www.appenzellerverlag.ch)